

klassen bestehende Publikum im engen Kellergewölbe des Circus auf der Stegemannstraße.

Der kühle Einstieg „Shadowman“ handelt dann auch primär vom Mann als Objekt, und Schmidt spielt und flirtet mit ihren fünf Musikern. Anschließend entführt die in

ein enges Glitzerkleid gekleidete 23-Jährige ihre Gäste mit „Voodoo Eyes“ in „ihre ganz persönliche Schmidt-Welt“, wie sie es zur Begrüßung ebenso lasziv wie einstudiert ins Mikrofon haucht. Kalkuliert wirkt auch die Ansage zu „Sin

City“, in dem Schmidt das sündige Leben in London und Berlin besingt, das sie aber am heutigen Abend gern ihrer Geburtsstadt Koblenz widmen möchte – denn natürlich widmet sie dieses Lied auf ihrer aktuellen Tour jeder Stadt, in

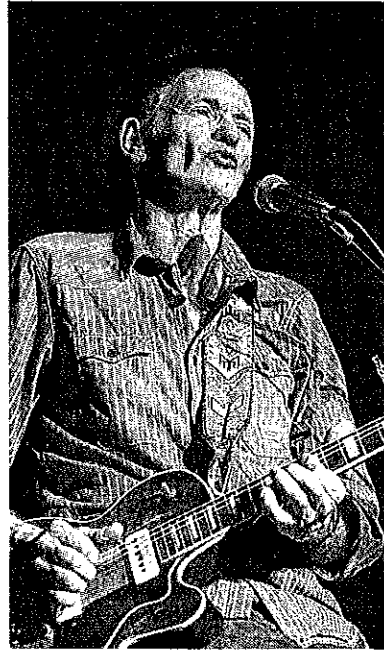
Frust und Lust im Blues vereint

Konzert Abi Wallenstein und Hubert Hofherr begeistern im Jukz - Wiedersehen im „Sweet home Lahnstein“ nicht ausgeschlossen

Von unserem Mitarbeiter Michael Schaust

■ **Lahnstein.** Es ist Abi-Wallenstein-Zeit. Der 67-jährige Hamburger, der zur Crème de la Crème deutscher Blueser gehört, schafft vom ersten Ton den Cross-over zwischen alter Baumwollpflücker-Lautmalerei, fetzigem Funk, brachialem Rock 'n' Roll sowie wuchtiger Weltmusik. Mit seiner Gitarre und Stimme gibt der Mann, der in Jerusalem zur Welt kam, archaische Muster wie neuartige Stilistik zum Besten. Und der in Lahnstein gut bekannte und beliebte Blueser hat ins Jugendkulturzentrum (Jukz) mit dem Mundharmonikaspieler Hubert Hofherr einen Wesensverwandten mitgebracht.

Das hanseatisch-niederbayerische Duo Wallenstein-Hofherr tritt seit 15 Jahren immer wieder auf der Bühne auf. Der Nordmann und das Südlicht verwirklichen ihre Idee des Zwölfaktlers, aus Vergangenheitem und aus Gegenwärtigem zu schöpfen, unterschiedliche Musiktraditionen in einem aufregenden Austausch zu kombinieren – und Seelenschmerz und Lebenslust aufeinanderprallen zu lassen. Und sie finden im voll gefüllten Jukz ein Publikum, das vom ersten Takt an von der Tonkunst elektrisiert ist. Wallenstein zelebriert einen schmutzigen, äußerst perkus-



Blueser vom alten Schlag: Abi Wallenstein begeisterte gemeinsam mit Hubert Hofherr im Lahnsteiner Jugendkulturzentrum. Foto: Schaust

siven Blues, brilliert in tollen Soli, die aber nichts vom Saitenquälen berühmter White-Blues-Boys an sich haben. Viel Muddy Waters und Elmore James stecken im ruhig wie freundlich wirkenden Shouter, nicht nur im slide-geprägten „I can't be satisfied“. Der Klampfenmeister mit dem heiser eindringlichen Organ praktiziert Roots-Music der rotzigen wie rührenden Art – Kontrastprogramm inklusive. John Fogertys Ballade „As long as I can see the light“ lässt einem die Nackenhaare hochstehen. Wallenstein in wohlrig-rauchigem Vokallimbre und Hofherr in einem musetteartigen Harp-Sound schafen es, im schon sehr langsamen CCR-Klassiker die Frequenz noch

um eine Stufe herunterzudrehen. Im Zeitlupentempo wabern die Töne durch die Gehörgänge.

Aber die Zweierbande kann auch ganz anders. „Shake your boogie, rock your boogie, roll your boogie, swing your boogie“, und los geht der jumpende Zug in bester Jimmi-Reed-Tradition Richtung „Mojo boogie“. „The hip shake“ ist der Kracher schlechthin, da treffen im eindringlich wie hart stampfenden Boogierhythmus die weißen Jungs von Canned Heat mit Alan „Blind Owl“ Wilson an der Harp auf den schwarzen Lehrmeister John Lee Hooker, und ZZ Top hat das Nachsehen.

Fremdnummern wie das im Taj-Mahal-Slow-Stil präsentierte Rolling-Stones-Lied „Under my thumb“ oder die prachtvolle Woody-Payne-Nummer „Sweet home Chicago“ sind in der Mehrzahl. Doch auch Eigengewächse sind zu hören wie der „Good morning blues“, der sich vor allem durch eine seufzend-jammernde Harp auszeichnet und der die Zuhörer zum „Hey, hey“-Refrain animiert. Bei „Sugar mama“ bläst Hofherr dann mächtig ins kleine handliche Instrument, und Wallenstein gibt den abgezockten Chicago-Griffbrettler à la Siegel-Schwall.

Blues-Brothers-Feeling stellt sich ein bei „Everybody needs somebody to love“. Stehend feiern die Leute die beiden Musiker, die sich trotz des vielen Covers mit sehr eigener Note durch die Blues-Jahrzehnte rocken und rollen. Zur ebenfalls viel umjubelten Zugabe gehören die Folkballade „Silver City“ und der Free-Reißer „All right now“. Die Zeit ist um, doch ein Wiedersehen im „Sweet home Lahnstein“ ist sicher nicht ausgeschlossen.